

...und Leben

MAGAZIN DER KATHOLISCHEN KIRCHE IN LANGENFELD

AUSGABE 01/2021

04 **protestieren.** Von Trotz
und Demos

07 **engagieren.** Mitgestalten
statt aufgeben

14 **ermöglichen.** Machen
was geht.



TROTZDEM

beginnen. Editorial **03**

protestieren. Von Trotz und Demos **04**

engagieren. Mitgestalten statt aufgeben **07**

entdecken. Zu Atem kommen **12**

ermöglichen. Machen was geht **14**

wissen. Termine und Infos **20**

informieren. Senioren gehen online **22**

TROTZDEM

Liebe Leserin, lieber Leser,

unser Magazin – wer hätte das im Herbst gedacht – erscheint in noch immer durch die Corona- Pandemie geprägten Zeiten. Darüber gehen wir nicht hinweg. Und trotzdem lenken wir unser Augenmerk um: Hin zum Leben in unserer Stadt, in unserer Gemeinde, mit Beispielen vom „Trotzdem“. Nicht im Sinne trotziger Gegensätzlichkeit, sondern im Wissen um das, was dennoch möglich ist, was dennoch wichtig, bedeutsam und bereichernd sein kann. Sie können lesen vom Nicht-Aufgeben, von neuen Möglichkeiten, die sich in der Krise auftun für alte wie junge Menschen. Wir beschäftigen uns mit der Frage, was uns stärker macht im Erleben von Beschränkung und Begrenzung. Weitert sich unser Horizont im Erlebnis von Musik und in digitalen Welten? Welche Chancen haben eine Gemeinde, ein Gemeinwesen, das Zusammenleben der Menschen, ihre Kommunikation, ihren Alltag gerade auch angesichts notwendiger Kontaktvermeidung miteinander zu gestalten?

Wir wollen uns auch anfragen lassen: Darf die „Corona-Krise“ andere Krisen so überlagern, dass sie in unserem Überlegen nicht mehr vorkommen? Die Folgen des Klimawandels bleiben uns in dramatischer Form erhalten. Junge Menschen erinnern uns zu Recht daran.



Und was ist mit der Krise und dem Vertrauensverlust unserer Kirche? – gut, wenn sich Frauen und Männer zu Wort melden und ihre Kritik und Ihre Vorstellungen zur Diskussion stellen. Sie wollen nicht fortgehen, sie bleiben und gestalten mit.

Das Magazin **...und Leben** blickt hoffnungsvoll nach vorn. Das Virus wird nicht einfach verschwinden. Aber mit fortschreitendem Impfgeschehen werden wir mehr und mehr Möglichkeiten (zurück-) erhalten, das Leben unbeschwerter zu genießen. Auch andere Probleme verschwinden nicht einfach. Aber wenn wir sie ansprechen, werden wir neue Wege finden ...

Danke sagen will ich zum Schluss den Redaktionsmitgliedern, die sich nun an anderer Stelle engagieren und Willkommen denen, die neu dazugekommen sind!

Ich wünsche Ihnen Freude beim Lesen und Nachdenken!

Thomas Antkowiak
Pfarrgemeinderatsvorsitzender

Hinweis der Redaktion:

Wir bemühen uns um eine gendergerechte Sprache und machen Sie darauf aufmerksam, dass, wenn aus Gründen der besseren Lesbarkeit die Form des generischen Maskulinum verwendet wurde, dies grundsätzlich alle Geschlechter einbezieht.



i

Veronica Krienen, wurde 1962 geboren und lebt als Benediktinerin in Köln. Sie ist Dipl. Psychologin und Geistliche Begleiterin. Ihr Arbeitsbereich liegt im Bereich Geistliches Leben und Exerzitien beim Erzbistum Köln, im Kloster ist sie in der Ausbildung von Frauen tätig.

TROTZ-GESCHICHTEN

Sr. Veronica Krienen OSB, macht Mut, trotzig zu sein

Trotz ist eine Haltung der Standhaftigkeit, die sich von Widrigem nicht in die Knie zwingen lässt. Das Widrige, wogegen ich Widerstand leisten muss, ist vielfältig. Zum Beispiel mein Überdruß, mich immer noch an die Corona-Schutz-Regeln zu halten, meine Unlust, immer noch auf die Treffen mit Freunden verzichten zu müssen... Da gilt es trotzdem Widerstand zu leisten gegen die innere Versuchung zum Nachgeben.

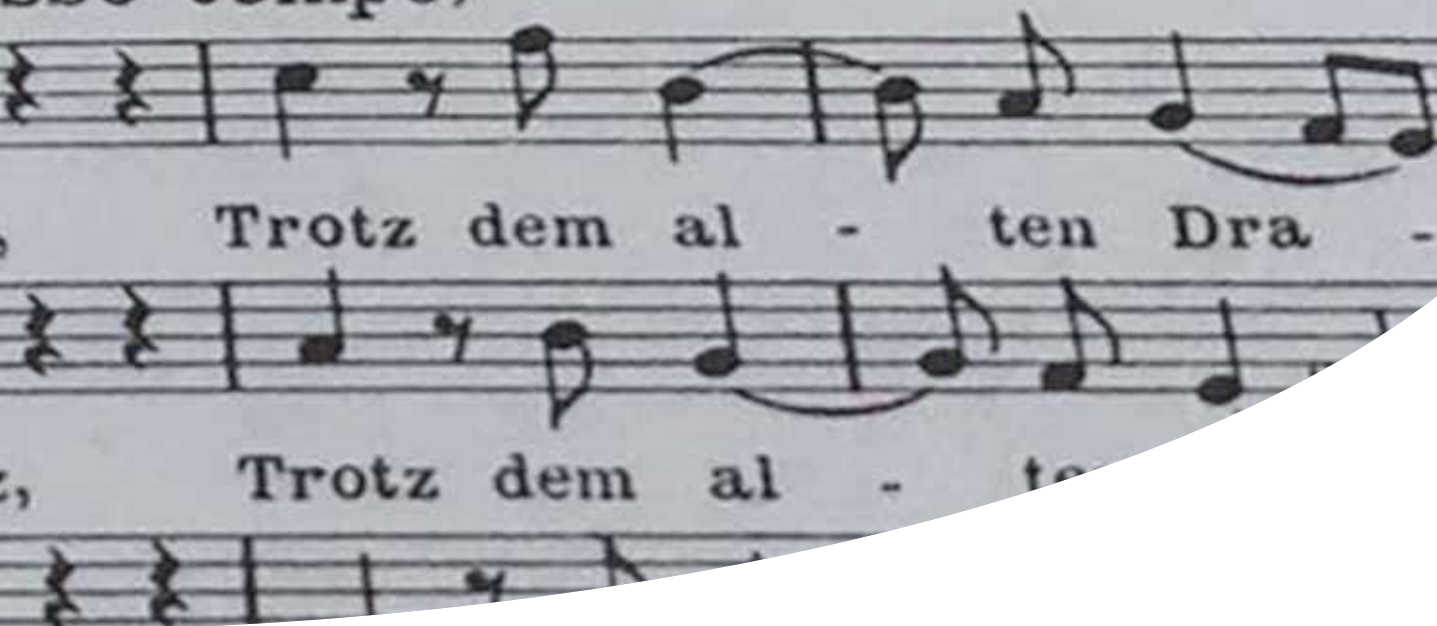
Trotz ist die Kraft, die mir ein solches Trotzdem ermöglichen soll. Diesen Gedanken hat Bach wunderbar vertont in dem Lied „Jesus meine

Freude“. Sehen Sie die Trotz-Worte in dem Auszug der Partitur: Zehnmals Trotz! Jede Stimme singt Trotz auf einem Ton und wiederholt es kraftvoll, markant und entschieden. Es wirkt fast, wie das Aufstampfen, das wir von Kindern aus der sogenannten Trotz-Phase kennen, eine Selbstvergewisserung, dass ich diese widerständige Kraft in mir finden kann.

Es gibt eine trotzig Grundkraft

Schon zu Bachs Zeiten gab es also Grund genug, sich dieser trotzig Grundkraft zu versichern und sie sich selbst zuzurufen.

ssso tempo)



Wie im Moment, die sich wiederholenden Kirchenskandale, bei denen ich einübe zu sagen: Doch, ich will trotzdem in der Kirche bleiben. Trotzdem – angesichts unserer Situation in Kirche und Welt ein Wort, eine Haltung, die ich dringend brauche, wenn ich den Mut nicht verlieren will.

Und es gibt große, persönliche Trotzdem-Lebensentscheidungen. Vermutlich können wir alle unsere eigenen Trotz-(oder trotzdem-) Geschichten schreiben: Wo habe ich gegen große Widerstände an meinem Lebensprojekt, an meiner Lebensspur oder auch nur an meiner Meinung festgehalten. Welche Widerstände an welchen Widerständen bin ich gewachsen und ICH geworden?

Jeder hat Trotz-Geschichten

Ich nenne zwei eigene Beispiele, um Sie zu ermutigen Ihre persönliche Trotzdem-Aufzählung zusammenzutragen. Ich bin gegen den Widerstand meiner Familie, meiner Lehrer und Freunde Ordensfrau geworden – da kam der Widerstand von außen. Und ich habe – Jahre später – den Orden noch einmal verlassen, um mich weiterzuentwickeln. Der Widerstand kam dabei vor allem von innen

und hatte den Grundton „das tut man doch nicht – jetzt weggehen hieße scheitern“.

Ja, wesentliche Entscheidungen meines Lebens habe ich trotzdem getroffen, und es sind auch diese Entscheidungen, die bis heute beschreiben, wer ich bin.

Wie war das bei Ihnen?

Haben Sie – in Ihrer Jugend und auch später – wichtige Trotzdem-Entscheidungen getroffen? Entscheidungen, die viel Kraft gekostet haben, auf die Sie aber auch bis heute stolz sind?

Unser Gott ist übrigens auch ein Gott des Trotzdem. Viele biblische Geschichten belegen das. Da gibt es Frauen, die trotz hohen Alters noch Mutter werden, trotz großer Not kann Trost und Freude gefunden werden, das Evangelium kommt trotz allem Widerstand zum Zug. Vor allem aber Ostern ist ein wirkliches Trotzdem-Fest. Mit Jesus war es zu Ende, Tod, Grab. Gott aber hat ihn auferweckt. Gott leistet Widerstand gegen alles Lebensfeindliche.

Gott will und wirkt, dass das Leben siegt – immer – trotz allem!



"ROTE KARTE" FÜR DEN KARDINAL

Engagierte Christen fordern Veränderung

Das Maß ist übertoll", erklärt Christoph Meiser. Er ist einer von vier Gemeindemitgliedern, die nicht länger tatenlos zuschauen wollen, wie eine weltferne Obrigkeit immer mehr Menschen zum Kirchenaustritt drängt und die engagierte Arbeit in den Gemeinden vor Ort zunichte macht.

Sich engagieren, statt resignieren!

Sie haben den „Initiativkreis kritische Christen“ gegründet und im Januar einen offenen Brief an den Kardinal Rainer M. Woelki nach Köln geschickt. Darin mangelt es nicht an deutlichen Worten:

„Es ist für uns nicht mehr nachvollziehbar, dass Dinge, die in unserem alltäglichen Leben zur Normalität gehören, nicht in kirchliches Leben umsetzbar sind, als da wären: der Umgang mit Homosexuellen, mit geschiedenen Wiederverheirateten, die Frauenpastoral, Hierarchiestrukturen und natürlich der adäquate Umgang mit Missbrauchstaten.“

Wut und Enttäuschung prägen den Brief, in dem nicht zuletzt die persönliche Verantwortung des Kardinals angesprochen wird.

„Was Sie in diesem Rahmen eventuell an Schuld tragen, wissen Sie selbst am besten.“

Der Kardinal antwortete nicht, aber es folgte eine Einladung zum Gespräch von Weihbischof Ansgar Puff, kurz bevor dieser um seine Entlassung aus dem Amt bat. Das Gespräch sei offen geführt, dabei allerdings eine sehr konservative Haltung deutlich geworden.

Trotzdem dabei bleiben? „Auf jeden Fall“, sind sich die engagierten Christen einig. Denn es geht um Veränderung von Kirche, und es geht auch um die gute und überzeugende Arbeit, die in kirchlichen Einrichtungen und Gemeinden vor Ort geleistet wird. Deshalb möchte man nicht nur kritisieren sondern mitgestalten.

„Von der Bistumsleitung erwarten wir ein ehrliches Zugehen auf uns an der Basis. Gemeinsam bekommen wir das hin“, so die feste Überzeugung des Initiativkreises.

Kirche mitgestalten

Mit Aktionen wollen die engagierten Christen auf ihr Anliegen aufmerksam machen und andere motivieren, mitzumachen. Eine „Rote Karte-Aktion“ macht die Forderungen deutlich, etwa „Glauben leben im Heute“ oder „Kirche auf Augenhöhe“. Alle, denen Kirche nicht egal ist, sind aufgefordert mitzumachen. Dabei kann auf die Karte auch ein eigenes Statement geschrieben werden. Für die ausgefüllten Karten steht ein Briefkasten am Jugendheim St. Josef bereit. Sie werden gesammelt und dann persönlich der Bistumsleitung übergeben.

Als ein erstes Zeichen sollen schon bald Regenbogenfahnen an den verschiedenen Kirchorten in Langenfeld wehen. Sie sollen zeigen „in unserer Kirche sind **alle** Menschen willkommen.“

Kontakt: offenerbriefwoelki@web.de
Bild oben v.li.: Christoph Meiser, Christiane Baum, Brigitte Frers, nicht auf dem Foto: Iris Randerath



engagieren.

AUF DEM SYNODALEN WEG

Thomas Antkowiak berichtet von der Vollversammlung

In diesen Tagen beschäftigen Fragen nach der Aufklärung und Aufarbeitung sexueller Übergriffe, von Gewalt und Machtmissbrauch die Öffentlichkeit und die Kirche ebenso wie die für sehr viele unverständliche Haltung des Vatikans zur Segnung homosexueller Paare. Beides sind Themen, die mit dazu führten, dass Bischofskonferenz und Zentralkomitee der deutschen Katholiken (ZdK) 2019 beschlossen, sich gemeinsam auf den „Synodalen Weg“ zu begeben. In der Satzung heißt es dazu: „Die katholische Kirche in Deutschland macht sich auf einen Weg der Umkehr und der Erneuerung. Wir stellen uns der schweren Krise, die unsere Kirche, insbesondere durch den Missbrauchsskandal, tief erschüttert.“

Vier Themenbereiche

Mit einer Vollversammlung Ende Januar 2020 wurde die Arbeit aufgenommen. Die Versammlung steckte den Rahmen ab, vereinbarte Verfahren und Arbeitsweise und wählte Mitglieder in vier Foren, die Beschlüsse der Versammlung vorbereiten sollen: „Macht und Gewaltenteilung in der Kirche“, „Priesterliche Existenz heute“, „Frauen in Diensten und Ämtern in der Kirche“, „Leben in gelingenden Beziehungen – Liebe leben in Sexualität und Partnerschaft“.

Dann kam „Corona“ mit vielen Herausforderungen, Kontakt-, Versammlungs- und Reisebeschränkungen. Neue Formate für Treffen und Beratungen mussten gefunden und gelernt werden. Geplante Vollversammlungen mussten in anderer Form stattfinden. So trafen sich die Mitglieder der Synodalversammlung im September 2020 zu regionalen

Konferenzen und im Februar 2021 zu einer digitalen Versammlung. Bei beiden Tagungsformen wurden Zwischenergebnisse aus den Foren vorgestellt. In ersten Beratungen verdeutlichten sich inhaltliche Unterschiede und Gemeinsamkeiten. Beschlüsse wurden nicht gefasst.

Ergebnisse überfällig

Verständlich, dass die Ungeduld wächst. Manche Beteiligte, vor allem auf Seiten der Laien, kritisieren, dass es bislang keine inhaltlichen Ergebnisse gebe, weil Rom und einzelne Bischöfe den Reformanliegen zunehmend Steine in den Weg legen. Viele wünschen sich endlich Ergebnisse und hoffen auf die Synodalversammlung im September, bei der erste Beschlüsse gefasst werden sollen.

Das ist dringend notwendig, weil die Corona-Pandemie mit ihren Folgen uns überdeutlich zeigt, wie dringend wir in unserer Kirche Veränderung brauchen.





KIRCHE DIGITAL

Gemeindeleben findet statt - auch mit Abstand

Wildes Gewusel, überall auf dem Boden sind Kabel verteilt. Kameras und Scheinwerfer werden ausgerichtet. Die Headset-Verbindung wird zwischen den Techniker*innen hergestellt, damit während der Messe kommuniziert werden kann.

„Soundcheck, bitte“, ruft ein Techniker den Protagonist*innen zu. „Test, Test“. Zwei Scheinwerfer sind auf den Altarraum gerichtet. Ein letztes Mal werden die Akkus der Kameras überprüft, gleich wird der Priester die Eröffnungsworte sprechen wird. Mit der Live-Übertragung des Gottesdienstes auf YouTube haben auch Menschen zu Hause die Gelegenheit, die Messe mitzufeiern. „Ist jedem der Ablauf klar?“ Zustimmendes Nicken von allen Beteiligten. „Dann ab jetzt Ruhe bitte. In einer Minute sind wir live!“ Der Countdown beginnt: 3, 2, 1 ... Ähnliche Szenen spielen sich seit einiger Zeit in den Langenfelder Kirchen ab. Corona hat auch die Gemeinden zu neuen Ideen inspiriert. In diesem Jahr wurden bereits zum zweiten Mal Ostermessen live

auf YouTube oder Zoom übertragen. Auch Kommuniongottesdienste und die Weihnachtsmesse sowie alternative Formen des Gottesdienstes wurden digital realisiert, weil Präsenzfeiern nicht möglich waren. Diese Angebote werden intensiv wahrgenommen.

Gemeindefernsehen erfolgreich

Um das Gemeindeleben trotz Corona aufrecht erhalten zu können, suchte man nach digitalen Möglichkeiten. Im April 2020 begannen Haupt- und Ehrenamtliche, gewissermaßen aus der Not heraus, kurze Impulsvideos für die Gemeinde zu produzieren. Veröffentlicht wurden diese über die Homepage und Facebookseite „kklängenfeld“. Das Angebot wurde angenommen und inspirierte das Team zu neuen Ideen. Daniel Klaas und Jonas Krebs regten im Oktober die Einrichtung eines eigenen Kanals mit Videos zu verschiedenen Kategorien an. Ein Team von fünfundzwanzig Engagierten um Techniker*innen, Moderator*innen und kreative Köpfe gründeten schließlich **kklängenfeld.tv**.



*Digitale Angebote der Gemeinde St. Josef und Martin
sowie ein Newsletter unter: <https://www.kklangenfeld.de>
facebook • Instagram • kklangenfeld.tv*

Der Kanal sollte verschiedene Formate wie Interviews, Berichte, Erklärvideos für Kinder und Livestreams beinhalten. Für gute Qualität sorgt hochwertige Technik, welche von der Kirchengemeinde und der Bürgerstiftung an St. Josef finanziert wurde. Am 1. Advent 2020 veröffentlichte kklangenfeld.tv das erste Video auf Facebook und YouTube. Mittlerweile erhalten die Videos großen Zuspruch. Ein Video für Kinder, in dem die Bedeutung von Ostern erklärt wird, wird gar an Grundschulen als Unterrichtsmaterial genutzt. Andere Videos wurden bis zu achttausend Mal geschaut.

Digitale Angebote

Ebenso betreibt die Gemeinde die Instagram-seite „jujoma.la“ (Jugend an St. Josef und Martin Langenfeld) für Jugendliche und Kinder. Hauptsächlich die Pastoralreferentin, Sara Sust, und einige Jugendleiter*innen veröffentlichen dort Updates und Informationen zu digitalen Angeboten. Da zurzeit keine Präsenzaktionen für Kinder stattfinden können, wird nun über Instagram kommuniziert und zu kleinen, kreativen Aktionen aufgerufen. So gab es beispielsweise die Möglichkeit, eine Mindmap an den Schaukästen der Kirchen zu vervollständigen. Dabei werden verschiedene Themen angeboten, etwa „Was vermisst du?“. Digitale Umfragen und Impulse zu verschiedenen

Themenbereichen ermöglichen einen Austausch unter Jugendlichen, ebenso wie Fotochallenges und Malwettbewerbe, deren Ergebnisse dann auf Instagram geteilt werden, Einladungen zur Teilnahme an gemeinsamen Onlinespielen.

Jugend bleibt aktiv

Die Jugendarbeit ist durch Corona eingeschränkt, jedoch nicht unmöglich. Während sich früher im Jugendheim getroffen wurde, verabreden sich die jugendlichen Messdiener*innen und Jugendleiter*innen heute digital über Zoom oder Discord, quatschen, planen, feiern Sofa-gottesdienste oder spielen Onlinespiele gemeinsam. In der Advents- und Fastenzeit wurden Spätschichten als spirituelle Impulse über Zoom gehalten. Einige Male nahmen die Jugendleiter*innen in kleinen Teams an einem digitalen Kneipenquiz teil.



In der Gemeinde St. Josef und Martin hat man die Herausforderung der Pandemie angenommen und neue Wege des Gemeindelebens gefunden. Die Digitalisierung macht einiges möglich, dennoch werden die Gemeindemitglieder auch jetzt noch vor neue Aufgaben gestellt. Etwa die Sorge um die Älteren, wo bleiben sie in der digitalen Kirche? **Lesen Sie hierzu auf Seite 22.**



„KRISEN NICHT GEGENEINANDER AUSSPIELEN“

Auch in Corona-Zeiten kämpft Fridays for Future für die Rettung des Klimas

Es tutet. „Hallo“, meldet sich eine weibliche Stimme am anderen Ende der Leitung. Ich spreche heute mit Lilith. Corona-konform führen wir das Interview über das Telefon. Lilith ist sechzehn Jahre alt, Langenfelderin und Klimaaktivistin für Fridays for Future.

Wann hast du dich dazu entschlossen, bei Fridays for Future mitzuwirken?

Das war ca. im Sommer 2018. Eine Freundin von mir wollte nicht alleine auf eine Demo gehen und hat mich gefragt, ob ich mitkomme. Umweltschutz hat mich sowieso schon interessiert, deshalb habe ich sie begleitet. Wir sind dann zusammen nach Hamburg gefahren und da war ich so begeistert, dass ich weiter gemacht habe.

Was genau hat dich begeistert?

Vor allem der Zusammenhalt! Auf großen Demos sind mehrere tausend Menschen, die sich alle für die Gesellschaft engagieren. So unterschiedlich man auch ist, über ein Thema kann man immer sprechen: Klima- und Umweltschutz.

Gab es in Langenfeld auch Demonstrationen, auf denen du schon warst?

2019 gab es hier eine kleine Demo. Ich gehe allerdings in Hilden zur Schule und bin deshalb vor allem in den Ortsgruppen in Hilden und Düsseldorf aktiv. In Langenfeld selbst gibt es aktuell keine Gruppierung.



Zum Weiterlesen:



Lilith (16) engagiert sich seit zwei Jahren für die Fridays for Future-Bewegung

Was bedeutet das? Wie bist du aktiv?

Früher war ich häufig auf Demos. Jetzt haben wir seit einem Jahr Corona und dürfen uns nicht mehr treffen. Ein paar Demos mit Maske und Abstand konnten stattfinden, aber unsere Möglichkeiten sind natürlich eingeschränkt. Demonstrationen haben mit am meisten Aufmerksamkeit erhalten und waren sehr wirksam.

Wie geht ihr mit den Einschränkungen um? Habt ihr Alternativen?

Im Januar 2019 haben wir einen bundesweiten Podcast gestartet. Er wird aus verschiedensten Städten organisiert und da wirke ich im Moment mit. Ich habe zum Beispiel Formate geplant und Transkripte geschrieben.

Wird der Podcast auch durch die Pandemie eingeschränkt?

Nein, zum Glück nicht! Als wir ihn gegründet haben, gab es die Pandemie noch nicht, aber jetzt ist er sehr nützlich. Wir können alle von Zuhause aus daran arbeiten, also recherchieren, Themen strukturieren und ihn mit ein wenig Equipment, wie Mikrofonen, aufnehmen. Andere können ihn sich dann ebenso von Zuhause aus anhören. So erreicht man auch viele Menschen und hat trotzdem keinen direkten Kontakt.

Wie heißt der Podcast und wo kann man ihn sich anhören?

Er heißt ganz „originell“ ‚Fridays-for-Future-Podcast‘. Hören kann man ihn auf Spotify.

Wieso ist es wichtig, weiterhin Menschen zu erreichen, die im Moment ganz andere Sorgen haben?

Krisen darf man nicht gegeneinander auspielen. Natürlich leiden die Menschen unter der Pandemie, aber auch der Klimawandel wirkt sich negativ auf uns aus.

Wissenschaftler*innen gehen davon aus, dass Pandemien unter anderem Folgen von der Zerstörung der Lebensräume vieler Tierarten sind. So können die Krankheiten leichter auf den Menschen übertragen werden, weil Tierarten bedrohter Lebensräume in die Nähe von Menschen ausweichen. Die beiden Krisen hängen also miteinander zusammen und sollten gemeinsam bekämpft werden.

Stimmt es, dass sich die Auswirkungen der Pandemie positiv auf das Klima auswirken?

Nein, das ist ein Irrtum. Zurzeit ist alles mehr oder weniger stillgelegt und die Emissionen sind minimal zurückgegangen, aber Experten gehen davon aus, dass, sobald wir wieder in ein Leben zurückkehren, wie wir es kennen, sie wieder steigen werden.

Auf lange Sicht hilft Corona dem Klima nicht. Darauf wollen wir aufmerksam machen und deshalb werden wir uns weiterhin auch unter diesen Bedingungen für den Klimaschutz einsetzen.

Das Gespräch für  „...und Leben“ führte Marie-Fe Schwake

DAS SIND JA SCH

Der Herr ist mein Hirte, mir wird nichts fehlen...

Vielleicht ist auch Ihnen, wie vielen anderen Menschen, dieses bekannte Zitat aus der Bibel (Psalm 23) seit Kindertagen gut vertraut. In der Übersetzung des jüdischen Religionsphilosophen Martin Buber stößt man ein paar Verse weiter auf ein weiteres Bild. **Gott als eine gute Gastgeberin, wie ein guter Gastgeber:** „Du deckst mir den Tisch, meinen Drängern zum Trotz!“

Meinen Drängern zum Trotz !

Anderswo heißt es: „Du deckst mir den Tisch vor den Augen meiner Feinde“. Und da denke ich: „Och nö, Feinde habe ich eigentlich keine, aber Dränger*innen, die kenne ich, die von Außen, aber auch die in meinem Innern:

Unruhe, Leistungsdruck, Sich-Vergleichen, das Hinterherjagen hinter Idealen und Bildern, die ich mir (oder die andere sich) von mir machen –

das kann schon sehr belasten, unter Druck setzen, bedrängen, und einem das Leben schwer machen.

ÖNE AUSSICHTEN

Da kommt Gott in den Blick als Freiheit,
die die Verhältnisse neu definiert, als

ein Horizont, der aufatmen lässt:

Die inneren und äußeren Dränger*innen
werden nicht einfach abgesetzt oder
weggewischt, aber sie verlieren, und sei
es nur für den Augenblick, ihre bannende
und alle Kräfte bindende Gewalt:

Jetzt

ist für mich ein Platz an einem wunderbar
gedeckten Tisch vorgesehen! Obwohl es
Drängendes weiterhin in meinem Leben
gibt und geben wird, das soll jetzt nicht
den Ton angeben:

Ich darf mich setzen und zu Atem kommen –
weil Gott es so für mich will,
inmitten und trotz allem (Be-) Drängenden.

So lese ich den Psalm 23 als eine kleine
Erfahrung und als Übung für jeden Tag:

Ich sitze – und atme –
und lasse das Bild sich in mir ausbreiten –
und ich spüre: **TROTZDEM!**

Detlef Tappen, Pastoralreferent



MUSIK TROTZ(T) CORONA

Kreativ und innovativ reagieren die Kirchenmusiker in Langenfeld auf Corona

Seit bereits über einem Jahr schränkt die Corona-Pandemie weite Teile des gesellschaftlichen und kulturellen Lebens stark ein. Davon betroffen sind auch die kirchenmusikalischen Aktivitäten. Nach einer gewissen Schockstarre im ersten Lockdown im März/April 2020 suchten viele KirchenmusikerInnen nach neuen Möglichkeiten, Angebote zu machen.

Das Internet mit seinen vielfältigen digitalen Formaten eröffnete auch für die Kirchenmusik neue Perspektiven. Diese zu nutzen war und ist ebenso unsere Herausforderung wie die Suche nach dem, was unter Berücksichtigung des jeweils gegebenen Infektionsschutz-Rahmens möglich ist.

Wer weiß, ob es, wann auch immer, wieder möglich sein wird, dass 30, 40 oder mehr ChorsängerInnen dicht nebeneinander in einem Proberaum sitzen und zusammen musizieren.

Hoffnung macht die Dankbarkeit, die den Musikerinnen und Musikern entgegen gebracht wird für jedes noch so kleine Angebot. Das motiviert.

Matthias Krella, Kirchenmusiker

Chronologie

Dezember 2019

- A Mass for Peace von K. Jenkins: erfolgreiche Aufführung, mit Chor, Orchester und Multimedia.
- Weihnachtsmusik in festlichen Gottesdiensten.

Februar 2020

- Der Chor ImPuls wird gegründet.
- Chorproben finden noch statt. Was wird Ostern?

März 2020 - erster Lockdown

- Das Aus für die Kirchenmusik.

April 2020

- Neue Ideen entstehen:
- Die Orgel erklingt – trotzdem – sonntags, bei geöffneten Kirchentüren verfolgen Menschen die Klänge draußen. Erste Videos mit Orgelmusik und Gesang sind online abrufbar.

Mai 2020

- Gottesdienste mit Einschränkungen:
- Gemeindegesang verboten, kleine Chorensembles erlaubt. Chorproben in neuem Format:
- online - Übedateien für zu Hause.



Gruppe Noir

August 2020

Highlight: „Sommerliche Abendmusik“
Das Instrumentalkonzert zeigt deutlich den „Hunger“ von Ausführenden und Publikum nach Veranstaltungen dieser Art.
Proben mit Einzelstimmen sind wieder möglich

Herbst 2020 - zweiter Lockdown

Erfindung des „Home-Singing“: Olga Sambo und Matthias Krella produzieren wöchentlich Videos mit Übungen und Liedern, zielgenau für unterschiedliche Chorgruppen.

Advent und Weihnacht 2020

Weihnachtsaktionen des Chores ImPuls zur Motivation der Chormitglieder.
Weihnachtsgottesdienste abgesagt.

Februar 2021

Ein „normales“ Chorleben ist nicht in Sicht.
Ausbau digitaler Formate,
Sonntagsgottesdienste mit kleinen Gesangsensembles und Instrumentalsolisten.

April 2021 - dritter Lockdown

Zweites Osterfest in Corona. Trotzdem: die Sängerinnen und Sänger bleiben dabei.
Ostergottesdienste werden mit Einschränkungen, aber abwechslungsreich und festlich gestaltet.
Das Gemeinde-Fernsehen ist da: kklängenfeld.tv, Live-Übertragung von Gottesdiensten.

Juni 2021

Die Sehnsucht bleibt: wann dürfen wieder Werke für Chor und Orchester aufgeführt werden?

Singen ist Leidenschaft, die lässt sich nicht einfach abstellen.
Chorgesang auf der Verbotsliste? Unvorstellbar!

Schließlich ist für jede/n Chorsänger/in das Singen wie eine Nahrung für die Seele, die gerade in schwierigen und schweren Zeiten unverzichtbar ist.

Inzwischen sind wir dankbar, dass Lösungen gefunden wurden. Dass wir augenblicklich in kleinen Gruppen unter Corona-konformen Regeln singen dürfen, ist für uns ein großes Glück. Ein Stück Normalität für kurze Zeit, manchmal für die Dauer eines Gottesdienstes.

Natürlich denke ich oft: "hoffentlich geht alles gut". Schließlich habe ich auch meiner Familie gegenüber eine Verantwortung. Meine Gedanken, Gefühle und Ängste aber vor allem die FREUDE und KRAFT des Singens, kann ich dann mit den anderen Chormitgliedern teilen. Das hilft.

Jeder von uns nimmt die Situation sehr ernst, alle sind umsichtig. Und solange es erlaubt ist, werden wir unsere Kraft genau dort schöpfen, im Gesang.

Sabina Ryrko, Chorsängerin



"Corona Flügel"



MACHEN WAS GEHT

Für Diana Skrotzki, Gleichstellungsbeauftragte der Stadt Langenfeld, ist Aufgeben ist keine Option

Als junge Frau haben Sie die Diagnose MS erhalten. Sie haben trotzdem Karriere gemacht, zudem Verantwortung als alleinerziehende Mutter übernommen.

In der Anfangszeit der Krankheit hatte ich einen schubartigen Verlauf der MS mit großen Abständen zwischen den Schüben. Da konnte ich mich immer wieder erholen und hatte zunächst keine dauerhaften Einschränkungen.

Die Diagnose hat mich jedoch aufmerksamer gegenüber meinem Körper gemacht. Ich habe stets nach möglichen Ursachen gesucht und mein Leben entsprechend angepasst.

Trotz der Krankheit arbeiten Sie bereits seit 18 Jahren als Gleichstellungsbeauftragte. War Frührente nie eine Option?

Ich bin seit meiner Ausbildung bei der Stadt Langenfeld und habe in verschiedenen Referaten immer gerne gearbeitet.

Nach 30 Jahren Dienst in habe ich mich gesundheitsbedingt teilberentend lassen und arbeite seither in Teilzeit. Damit bleibe ich leistungsfähig und überfordere mich nicht.

Trotzdem glaube ich, dass ich genügend Präsenz für die Themen der Frauen in die Öffentlichkeit bringe und auch die Frauen in Langenfeld mit ihren Potentialen sichtbar mache. Das bleibt ein wichtiges Anliegen, für das ich mich gern einsetze.

Woher nehmen Sie die Kraft, diese Aufgabe trotz Einschränkungen zu bewältigen?

Ich bezeichne mich gerne als Berufsoptimistin ;-). Es ist wichtig die Dinge anzuerkennen, wie sie sind, aber auch alles zu machen, was möglich ist. Außerdem hat mich die Krankheit demütig gemacht und die Weisheit gelehrt, die Dinge zu ändern, die ich ändern kann als auch die Dinge zu akzeptieren, die eben so sind wie sie sind!

Kraft schöpfe ich aus meiner Zufriedenheit und der Gabe, mich an kleinen Dingen zu erfreuen – und wenn es nur eine Blüte am Wegesrand ist. Zufriedenheit schöpfe ich auch aus meiner Arbeit – besonders das Netzwerken und den vielfältigen Kontakten mit den Frauen, die jede für sich einzigartig sind!

Leisten Sie mehr als andere Kolleginnen?

Nein, das glaube ich nicht. Ich habe gelernt, auszusprechen, was nötig ist. Klare Kommunikation hilft, Reibungsverluste zu vermeiden, trotzdem Ziele zu erreichen und die Kräfte zu schonen.

Wenn ich aber Frauen, die in einer ähnlichen Situation sind, Mut machen kann, das allerdings würde mich freuen.

Das Gespräch für  **...und Leben** führte Beate Domdey-Fehlau



i

*Valentin Krella *18.12.1997, lebt in Emden, wo er Sustainable Energy Systems (nachhaltige Energiesysteme) studiert. Trotz Studium findet er Zeit für die Malerei: „das ist für mich Entspannung“.*

DE TÊTE À TÊTE

Valentin Krella gibt ein künstlerisches Debüt im Ankerplatz

Ein kleiner, offener Innenhof am noch jungen Pfarrzentrum an St. Josef lädt zum Verweilen ein. Und wer an den bodentiefen Fenstern vorbeispaziert, der wird von farbigen Bildern angezogen. Der Ankerplatz bietet eine kleine Galerie mit Bildern, die auch von außen betrachtet werden können. Eine willkommene Abwechslung in diesen Zeiten.

Farbenfroh leuchten großformatige Bilder, die der in Norddeutschland lebende Valentin Krella geschaffen hat und geben dem Betrachter zunächst einmal Rätsel auf. Ovale Formen aus denen strahlenförmig Linien nach außen streben, die wie ein Feuerwerk von einem Punkt ausgehen, um sich dann über die gesamte Bildfläche auszudehnen.

Der Kopf ist Ich-Zentrum

Beim zweiten Blick erinnern die Gebilde an Köpfe, ohne jedoch auch nur einen Anflug von Persönlichkeit zu zeigen; silhouettenhaft, mal schmaler mal runder, manchmal sitzt ein Punkt dort, wo man ein Auge vermuten würde. Allen gleich ist der aus dem Kopfgebilde wachsende Strahlenbusch. „Die meisten Betrachter

bezeichnen das als Haare“, sagt Valentin Krella, das liegt ja zunächst auch nahe, denn man begegnet diesen Bildern selbstverständlich mit eigenen Assoziationen.

Genau damit spielt Krella, der die Malerei als sein Hobby bezeichnet und sich im Studium mit etwas völlig anderem beschäftigt. „Für mich sind es Strahlen“, erläutert er. Eine Art Antenne, die den Kontakt sucht, über die Austausch und Kommunikation stattfinden kann. Der Kopf sei für ihn das „Ich-Zentrum“. Hier spielt sich alles ab, strategisches Planen wie emotionales Ausleben.

Und so zeigt sich doch jedes seiner Geschöpfe individuell und mit ganz persönlichen Zügen. Mal in kontrastreichem rot-grün, mal in erdigen Farben, mal ganz kunterbunt. „Die Bilder spiegeln auch meine Stimmung wider, in der sie entstanden sind“, sagt Valentin Krella und das spürt auch der Betrachter. Je nach eigener Gemütslage, wird man mal das eine mal das andere Motiv bevorzugen. So kann man die Bilder immer wieder anschauen und vielleicht für einen kleinen Moment sich selbst begegnen.

DIE KIRCHE BLEIBT ZU – DER SCHLÜSSEL BIST DU

Anregungen von Pfarrer Gerhard Trimborn für ein neues Denken in der Kirche.

Kommt und seht!

so hören wir Jesus in der Bibel rufen.
Und die Leute laufen ihm in Scharen hinterher.

Wenn das so einfach wäre.

Stattdessen laufen uns gerade
die Menschen scharenweise davon.

Das Denken auf den Kopf stellen!

Wir glauben. Wir laden alle ein,
mit und bei uns Jesus zu erleben, von ihm begeistert zu werden.

Was aber wäre - nur mal laut gedacht - wenn mit dem Ort, wo Jesus wohnt,
gar nicht nur die Kirche gemeint wäre, nicht nur unsere Gemeinde?
Was wäre, wenn Jesus uns herauslocken wollte: „Kommt und seht,
geht zu den Menschen draußen, die der Kirche längst den Rücken gekehrt haben,
aus welchen Gründen auch immer.
Schaut, wo sie wohnen, was sie bewegt, wonach sie sich sehnen!“

Das macht Sinn, wenn ich glaube, dass Jesus bei diesen Menschen wohnt,
dass er wirklich längst und immer schon dort und genau dort zuhause ist,
weil er ja mit jedem Menschen seine Geschichte hat.

Kirche sitzt nicht herum

Das ist nicht neu, eine Forderung des zweiten Vatikanischen Konzils (1962-65).
Papst Franziskus erinnert immer wieder daran:
„Kirche sitzt nicht herum, sondern drängt nach draußen!“

Kirche muss aus sich heraus, muss zu denen gehen,
die nicht zu ihr kommen, um
die Freude und Hoffnung,
die Trauer und Angst
der Menschen zu teilen.

Dahinter steht die Erfahrung,
dass wir eben Jesus nicht einfach „besitzen“ und verwalten,
sondern ihm, wie damals die Jünger, immer neu nachgehen,
ihn immer wieder suchen und neu entdecken müssen.

Und immer neu fragen: „Herr, wo wohnst du?“

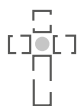
Jesus bei den Menschen entdecken

„Kommt und seht!“

Lasst uns also mitgehen zu den Menschen draußen, zu
den Enttäuschten und Verbitterten,
den Gleichgültigen und Bedrängten,
den nach Sinn Suchenden,
denen, die vor lauter Hektik und Alltagsstress
gar nicht mehr nach einem Sinn fragen...

Genau dort könnten wir Jesus neu finden.
Denn bei diesen Menschen war er schon damals zuhause.

Nicht im Tempel. Nicht in der Synagoge.





N News

Wahlen zum Pfarrgemeinderat und Kirchenvorstand



Samstag/Sonntag, 6./7. November
nach allen Gottesdiensten oder per Briefwahl

Ihr Engagement unterstützt die ehrenamtliche Arbeit in Ihrer Kirchengemeinde. Sie haben hier die Gelegenheit,

- sich persönlich als Kandidat*in einzubringen (Bewerbung an das Pastoralbüro)
- oder Kandidaten*innen mit Ihrer Stimme zu unterstützen.

Der Pfarrgemeinderat (PGR)

stärkt und vernetzt die verschiedenen Charismen der Gemeinde. Indem er das Gemeindeleben mitgestaltet, trägt er dazu bei, das Gesicht der Pfarrei zu prägen, und ist mitverantwortlich dafür, dass die Kirche vor Ort glaubwürdig bleibt.

Die Schwerpunkte des PGR sind die Entwicklung eines Pastoralkonzeptes zur Entfaltung des Glaubens und die Förderung eines vielfältigen und aktiven Gemeindelebens. Der PGR ist die Vertretung der Langenfelder Katholiken in Gesellschaft und Politik.

Sachausschüsse und Projektgruppen befassen sich gezielt mit vorgegebenen Themen (u.a. Caritas, Öffentlichkeitsarbeit), Ortsausschüsse schaffen die Verbindung zu den einzelnen Kirchorten.

Der Kirchenvorstand (KV)

vertritt die katholische Kirchengemeinde als Körperschaft öffentlichen Rechts. Er verantwortet die Vermögensverwaltung, tätigt die Rechtsgeschäfte und ist Träger der Familienzentren in Langenfeld. Die Sachthemen werden in Fachausschüssen beraten und zur Entscheidung vorbereitet.

Gewählt werden acht von sechzehn Vorstandsmitgliedern, um eine kontinuierliche Fortsetzung der Arbeit zu garantieren. Ein Teil der Verantwortung wird nun auch von der Verwaltungsleitung übernommen.

T TERMINE

Stille. Nacht. Gemeinsam. Gehen
Ein Gang in die Sommernacht für Paare

Freitag, 11. Juni

19:30 – 22 Uhr

Spaziergang zu zweit mit Gesprächsimpulsen und Begegnung rund um den Unterbacher See

Kontakt:
detlef.tappen@erzbistum-koeln.de
Telefon: 0170 940 2996

Segen berührt neues Leben

ökumenische Segnungsfeier für schwangere Mütter und Väter und alle, die das Leben lieben

Donnerstag, 24. Juni

18 Uhr, St. Martinus-Krankenhaus Klosterstr.32

VOR ORT – der andere Gottesdienst



Freitag, 25. Juni

20:15 Uhr, St. Josef, Ankerplatz
(bei gutem Wetter open air)
... oder auf YouTube

Sternenkinder

ökumenische Bestattung verstorbener Säuglinge sowie tot- oder fehlgeborener Kinder

Mittwoch, 15. September

15:30 Uhr

Katholischer Friedhof
Auf dem Sändchen

Kontakt:

detlef.tappen@erzbistum-koeln.de
Telefon: 0170 940 2996

Pilgern für Paare

Ein spirituelles Angebot für Paare
Samstag, 25. September

10 – 17 Uhr

Als Paar in einer Gruppe auf Eifelwegen unterwegs sein, zu spirituellen Impulsen ins Gespräch kommen, miteinander teilen, was jede*r mitbringt ... sich untereinander ermutigen und sich die gegenseitige Liebe neu sagen.

Kontakt:

detlef.tappen@erzbistum-koeln.de
Telefon: 0170 940 2996

Jesuskontakt

Ökumenische Exerzitien im Alltag

Mittwoch, 27. Oktober

Bis 24.11. 2021

jeweils 19.45–21.30 Uhr

Pfarrsaal an St. Martin

Wer in Kontakt mit jemandem kommen möchte, sucht Kommunikation, Austausch, Beziehung.

Unser Titelbild:



Engagieren
statt
aufgeben!

Mit Aktionen wie dem Hängen der Regenbogenfahne setzen „Kritische Christen“ Zeichen und zeigen: wir sind Kirche, wir wollen, dass sich etwas ändert.

Ein Mensch, der Kontakt zu Gott, zu Jesus, sucht, wird dabei sich selbst begegnen. In diesem Dreiklang können Exerzitien im Alltag eine Vertiefung der persönlichen Christusfreundschaft anbahnen. In der Hinführung und der Praxis persönlichen Betens und im Austausch mit anderen kann die „alltags-gestaltende Kraft“ des Glaubens erfahren werden. Elemente der Exerzitien im Alltag sind: tägliche persönliche Gebetszeit, wöchentliche Treffen mit Austausch in der Kleingruppe, wöchentliche Gespräche mit einem/einer geistlichen Begleiter*in.

Kontakt:

detlef.tappen@erzbistum-koeln.de
Telefon: 0170 940 2996

Schutz für Kinder und Jugendliche

Kirchengemeinde legt ein Institutionelles Schutzkonzept vor

Alle haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen unserer Kirchengemeinde, die mit Kindern und Jugendlichen tätig sind, haben in den letzten Jahren bereits an Präventionsschulungen teilgenommen. Nun geht unsere Gemeinde im Bemühen um den Schutz von Kindern und Jugendlichen vor sexualisierter Gewalt einen weiteren Schritt. Von Vertreter*innen aller Gruppierungen und Einrichtungen, die mit Kindern und Jugendlichen arbeiten, wurde ein Institutionelles Schutzkonzept erstellt. Es soll dazu beitragen, dass die Gemeinde ein sicherer Ort für Kinder und Jugendliche ist.

In dem jetzt vorliegenden Schutzkonzept sind alle Präventionsmaßnahmen zusammengefasst, Beratungs- und Beschwerdewege aufgeführt und Ansprechpersonen genannt. Nachzulesen auf unserer Homepage, kklangenfeld.de, oder in gedruckter Form im Pastoralbüro, in den Kitas und im Jugendheim.

Ansprechpartnerinnen sind die Präventionsbeauftragten:

Sara Sust (sara.sust@kklangenfeld.de) und
Britta Fecker (kita.paulus@kklangenfeld.de).

Trauercafé



jeden 1. Sonntag im Monat

Gemeindezentrum Ankerplatz,
Solinger Straße 17

Das Team des Trauercafés möchte allen Betroffenen mit einer kleinen Aktion sagen:

Wir haben euch nicht vergessen!

Jeden ersten Sonntag im Monat hängen „Trostattütten to go“ vor dem Ankerplatz. Alle trauernden Menschen sind eingeladen, diese als herzlichen Gruß der Verbundenheit und Hoffnung mitzunehmen.

Die offene Gesprächsrunde ist Corona-bedingt zurzeit nicht möglich.

Kontakt:

trauercafé@kklangenfeld.de
Tel.: 0176 55569973

Gottesdienstordnung

Das gottesdienstliche Angebot richtet sich nach den jeweils aktuell gültigen Bestimmungen der Corona-SchVO. Eine zuverlässige Vorschau ist daher zurzeit leider nicht möglich.

Bitte informieren Sie sich

auf der Homepage kklangenfeld.de oder telefonisch im Pastoralbüro **02173 499610** oder über die in den Kirchen ausliegenden Kirchennachrichten.

IMPRESSUM

Herausgeber: Katholische Kirchengemeinde St. Josef und Martin, Solinger Straße 17, 40764 Langenfeld, vertreten durch: Pfarrer Michael Hoßdorf, Thomas Antkowiak (Pfarrgemeinderat), Wolfgang Bender (Kirchenvorstand)

Kontakt: magazin@kklangenfeld.de

Redaktionsteam: Beate Domdey-Fehlau (v.i.S.d.P.), Fritz Dusch, Kerstin Janowitz-Lein, Matthias Krella, Robert Küttner, Mari-Fe Schwake, Detlef Tappen,

Autoren dieses Heftes: Thomas Antkowiak, S.3/ S.7, Sr. Veronica Krienen, OSB, S.4/5, Beate Domdey-Fehlau, S.6, S. 16, S. 17, Mari-Fe Schwake, S. 8/9, S. 10/11, Detlef Tappen, S. 12/13, Matthias Krella, S. 14, Sabina Ryrko, S. 15, S. 12/13, Gerhard Trimborn, S. 18, Fritz Dusch, S. 22

Bildnachweise: : Titelbild: Wilfried Kehr, S.4: Sr. Veronica Krienen, OSB, S.6: Wilfried Kehr (Fotomontage), S.7: Thomas Antkowiak, S. 8/9: Mari-Fe Schwake, S.10-11: Lilith Kurz, S. 12/13: pixabay, S. 14/15: Matthias Krella, S.16/17: Beate Domdey-Fehlau, S.18/19: iStock, S.22: Fritz Dusch, S.23: Daniel Klaas (Fotomontage), S.24: pixabay

Haftungsausschluss: Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht in jedem Fall die Meinung der Herausgeber oder der Redaktion wieder

Auflage: 23.000, kostenlos verteilt an alle Langenfelder Haushalte

Redaktionsschluss dieses Magazins: 30. April 2021, erscheint im Mai 2021



KIRCHE DIGITAL

Machen auch Senioren mit?

Ja klar, ich will doch informiert sein!“, **J**entrüstet sich die 84-jährige Christel E. Selbstverständlich kennt sie die Homepage der Kirchengemeinde. Regelmäßig blättert sie sich durch die Seiten und weiß so „was läuft“. Und nicht nur hier.

Aus beruflichen Gründen hatte sie die digitale Entwicklung schon in seinen Anfängen kennengelernt, so ist es für sie ein Leichtes, im Internet zu „surfen“. Sie würde sich auch über das Internet zu den Gottesdiensten anmelden, doch da wartet sie lieber noch die Corona-Schutzimpfungen ab. Christel E. ist allerdings eher eine Ausnahme, die sich – in ihrem Alter – noch mit diesem modernen Medium beschäftigt. Das war in ihrer Jugendzeit noch nicht möglich! Sie erinnert sich noch an die Schulzeit mit Schiefertafel und Griffel (!), an die Tintenfüßer auf den Schulbänken und dem Federhalter.

Welch eine rasante und epochale Entwicklung haben wir Ältere erlebt: Vom Schreibheft bis zum Schreib-Computer, vom Abakus bis zum

computergesteuerten Rechenprogramm. Viele konnten diese Entwicklungsstufen nicht miterleben, da sie in ihrem Berufsleben mit diesen umwälzenden Neuerungen nicht konfrontiert wurden. Und jetzt haben sie große Schwierigkeiten, sich damit zu befassen. So lassen sie den Computer „links“ liegen und verzichten darauf, sich über die Homepage zum Gottesdienst anzumelden. Sie rufen dafür im Pastoralbüro an.

Und das sind mindestens 50 % der Gottesdienstteilnehmer*innen, wie mir die Damen des Pastoralbüros versichern! Dabei sind es nicht nur die Älteren sondern auch die mittleren Jahrgänge, die ihre Anmeldung auf diese Weise vornehmen. Vielen ist der persönliche Kontakt ein Bedürfnis.

Dennoch: Auch wenn Christel E. sich nicht zum Gottesdienst anmeldet, so ist sie doch digital dabei und nimmt – wie viele Andere! – das Angebot des „kkLangenfeld.TV“ gerne an: per Livestream feiert sie die Gottesdienste an den Hohen Festtagen dankbar mit.



Kontakt

Pastoralbüro St. Josef und Martin

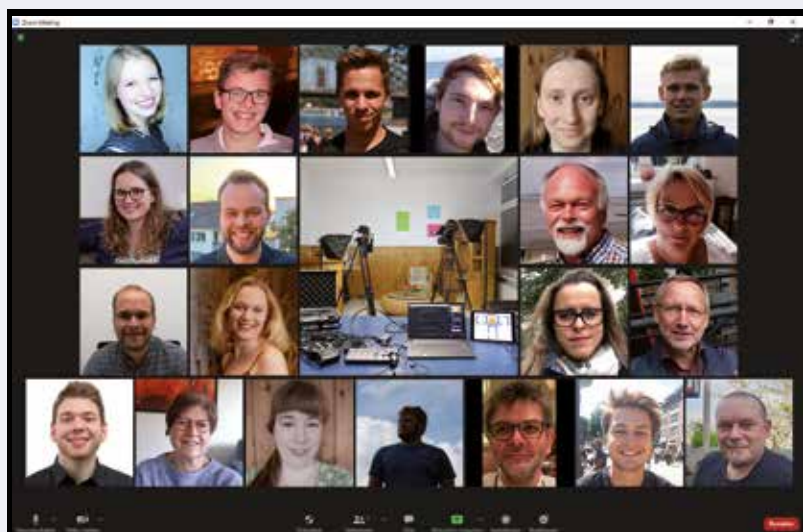
Solinger Str. 17, 40764 Langenfeld
Telefon: 02173 - 499610
Mail: pastoralbuero@kklangenfeld.de

Öffnungszeiten

Montag - Freitag 9 - 12 Uhr
Dienstag, Donnerstag: 15 - 18 Uhr

Gesichter der Gemeinde

Ein großes Team
von Gemeindemitgliedern
engagiert sich bei
kklangenfeld.tv



Umfassende Information - die Homepage

www.kklangenfeld.de

Pfarnachrichten und **Gottesdienstordnung** werden immer "**aktuell**"
angezeigt, wenn in Ihrem Internet-Browser keine Cache-Funktion aktiviert
ist und dadurch die Seiten und pdf-Dateien stets neu geladen werden.



St. Josef und Martin
Katholische Kirchengemeinde in Langenfeld

Mutig
zu
sein
bedeutet
nicht,
keine
Angst
zu
haben,
sondern
es
trotzdem
zu
tun.

